

Josef Eiter

Erinnerungsblatt 24 (2019)
zusammengestellt durch die
Stolpersteininitiative Augsburg
<http://stolpersteine-augsburg.de>



Josef Eiter, *29.1.1914

Josef Eiter, geb. am 29.1.1914 in Schwetzensdorf bei Regensburg, ermordet in der Heil- und Pflegeanstalt Kaufbeuren am 25.11.1942

Josef Eiter ist der drittgeborene Sohn des Ehepaars Franziska und Franz Eiter. Josef ist 9 Jahre alt, als der Vater durch tragischen Unfall verstirbt.

Josef verbringt die ersten Jahre in Augsburg in der Geborgenheit des Elternhauses. Er ist geistig stark beeinträchtigt. Wann genau er nach Dirrlauingen kommt, wissen wir nicht. Zwischen dem 1. Juni 1935 und Ende November 1940 ist er in Schönbrunn. Dann wird auch er in die Heil- und Pflegeanstalt Kaufbeuren verlegt.

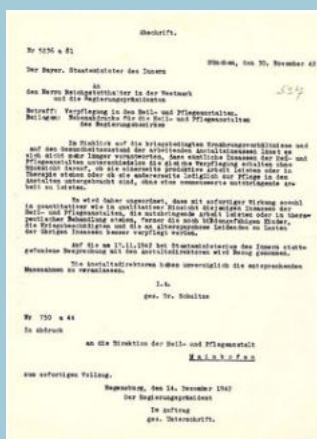
Seine Mutter nimmt die Verlegung ihres Sohnes Josef zum Anlass, den Anstaltsleiter Dr. Valentin Faltlhauser das Schicksal ihrer beiden Söhne ans Herz zu legen. Der Brief zeigt auch, wie sehr die Mutter unter der Stigmatisierung ihrer Söhne leidet:

Sehr geehrter Herr Direktor!

Ich habe heute von Schönbrunn die Nachricht erhalten, dass mein zweiter Sohn Josef zu ihnen in die Anstalt kommt. Ist das ein Jammer für mich mit den zwei Söhnen. Bitte Herr Direktor möchte anfragen wie es meinem Sohn Franz geht ob er soweit gesund ist und ob er seine Paketchen immer erhält. Bitte um Nachricht geschlossen und ohne Anschrift der Anstalt am Kuvert, weil immer die Leute im Hause die Post abnehmen damit die Postbötin nicht die Stiege hinauf gehen braucht, denn die Leute wollen alles wissen, sind neugierig.

*Im Voraus danke ich schön, lege auch gleich eine Marke bei.
Hochachtungsvollst, eine arme bekümmerte Mutter*

Frau Franziska Eiter Witwe.



Anordnung des Bayer. Staatsminister des Inneren an die Direktion Mainhofen 30.11.1942

...."lässt es sich nicht mehr länger verantworten, dass sämtliche Insassen der Heil- und Pflegeanstalten unterschiedslos die gleiche Verpflegung erhalten..."

Der *Patientenbogen* von Josef Eiter ist die einzige Quelle, über die wir Näheres über ihn erfahren.

Der Bogen *spiegelt* wieder, wie die Anstaltsleitung inklusive Pflegepersonal den jungen 28-jährigen Patienten bewusst verhungern ließen:

28.11.40 Kam heute von der Anstalt Schönbrunn, wo er seit dem 1.6.35 untergebracht war. Hilft fleißig bei Hausarbeiten mit.

20.12.40 Bei der Karrenguppe beschäftigt, muss immer angehalten werden etwas zu tun. Sonst ist er gut zu haben. Pat. erkennt weder sein Geburtsdatum, noch sein Alter, er weiß nur, dass er von Augsburg ist. Patient besitzt keine Schulkenntnisse, Im Wesen ist er freundlich. 15.6.42 Im Holzhof beschäftigt,

Gewichtsliste Eiter Josef

November 1940: 67 ½ kg;
Januar 1941: 65 kg
Dezember 1941: 57 kg;
Januar 1942: 55 kg,
Oktober 1942: 44 ½ kg



Stolpersteinverlegung am 5.3.2020

Literatur:

Michael von Cranach, Petra Schweizer-Martinschek: Die NS-Euthanasie in der Heil- und Pflegeanstalt Kaufbeuren-Irsee, in: Stefan Dieter (Hrsg.), Kaufbeuren unterm Hakenkreuz; Thalhofen 2015, S. 270-287
Götz Aly, Die Belasteten. „Euthanasie“ 1933-1945. Eine Gesellschaftsgeschichte; Frankfurt 2012
Ernst Klee (Hrsg.) Dokumente zur „Euthanasie“; Frankfurt/Main 1985.
Pötzl, Ulrich, Sozialpsychologie, Erbbiologie und Lebensvernichtung. Valentin Faltlhauser, Direktor der Heil- und Pflegeanstalt Kaufbeuren-Irsee in der Zeit des Nationalsozialismus, München 1995

taugt nicht viel bei der Arbeit, steht herum. Verlangt manchmal seine Entlassung.

23.8.42 Pat. geht körperlich immer mehr zurück, ohne dass die Untersuchung einen krankhaften Befund an den inneren Organen ergeben würde. Pat. magert stark ab und kann zur Arbeit überhaupt nicht mehr verwendet werden. Dies hat seinen Grund allerdings auch in einem weiteren geistigen Rückgang. Pat. steht herum und versteht kaum mehr die an ihn gerichteten Aufforderungen.

9.11.42 Weiterer rapider körperlicher Rückgang. Pat. kann sich kaum mehr auf den Beinen halten. Die Füße sind gegen Abend immer stark geschwollen.

23.11.42 recht hinfällig und matt, Wurde von C2 nach C 1 zur Wache verlegt.

25.11.42 Mittags 14.05 Uhr gestorben. Lag letzter Tage stets zu Bett. Wortkarg, interesselos.

In verräterischer Weise enthüllt die Gewichtsliste, die in Kaufbeuren geführt wird, dass der Patient Josef Eiter durch Hungerkost ermordet wurde.

Innerhalb eines Jahres verliert Josef Eiter 23 kg Körpergewicht. Die Ärzte stellen die folgende Diagnose: „Pneumonische Infiltration der untersten Partien der rechten Lunge. Herzbeutelerguss. Chronische Gastritis. Todesursache: Hypostatische Pneumonie rechts“.

Auch bei Josef Eiter ist davon auszugehen, dass er neben der Hungerkost eine Überdosis an Medikamenten verabreicht bekommt. Die Überdosis an Luminal und Skopolamin beschleunigen seine Lungenentzündung. Patienten, die durch Nahrungsentzug hochgradig geschwächt sind, bekommen oft sog. interkurrente Krankheiten, an denen sie dann sterben, z.B. TBC, Ruhr, Durchfälle.

Das Gehirn von Josef Eiter wird zu Forschungszwecken an die Prosektur der deutschen Forschungsanstalt für Psychiatrie (Kaiser-Wilhelm-Institut) zu Prof. Dr. Schleußing versandt.

Die Ermordung von Josef Eiter ist nicht das alleinige Werk der Ärzte. Schwestern und Helfer wirkten dabei mit, sie haben sich zumindest durch ihr Schweigen mitschuldig gemacht.

Franz Eiter und Josef Eiter werden wie viele andere Patienten in Kaufbeuren und Irsee durch die sog. „Dezentrale Euthanasie“ ermordet. Der Anstaltsleiter Dr. Valentin Faltlhauser entwickelt nach der Beendigung der Vergasung „nicht lebenswerten Lebens“ in Grafeneck und Hartheim, der sogenannten Aktion T-4, die sog. Hungermethode, um Patienten zu töten. Laut ministeriellem Erlass wird die Hungerkost in sämtlichen bayerischen Heil- und Pflegeanstalten ab 1942 eingeführt. Die Patienten erhalten über Monate hinweg nur noch dünne Suppe- in Wasser gekochte Gemüsereste- und sind nach wenigen Monaten so geschwächt, dass sich aus der kleinsten Erkältung eine tödliche Lungenentzündung entwickelt. Anderen Patienten mischt die Krankenschwester Pauline Kneissler Skopolamin und Luminal ins Essen, um sie zu ermorden. Sie hat das Handwerk des Tötens in Hadamar und einem KZ gelernt, in Kaufbeuren erhält sie in der Zweigstelle Irsee eine eigene Tötungsstation.

Quellen:

Hist. Archiv BKH Kaufbeuren, Sippenmappe 942
Hist. Archiv BKH Kaufbeuren, Patientenakte Josef Eiter, Nr. 11901